

Alle zahlen die Zeche

Das musste so kommen. Bereits seit einigen Jahren ärgern sich die Gemeindeverwaltungen und Gemeinderäte bei den Ausschreibungen für die Gewerke praktisch aller öffentlicher Hochbauprojekte über explodierende Kosten. Die Schätzungen der Bauämter werden regelmäßig schmerzhaft deutlich übertroffen. Jetzt hat der Technische Ausschuss in Bühl die Reißleine gezogen und wegen der maßlos in die Höhe geschossenen Angebote für das Flüchtlingsheim in der Bergermühlsiedlung die Ausschreibung aufgehoben. Insgesamt geht es um deutlich mehr als eine halbe Million Euro für ein Gebäude, das ursprünglich 1,8 Millionen Euro kosten sollte.

Dass die erneute Ausschreibung deutlich günstiger wird, darf bezweifelt werden. Bauindustrie und Bauhandwerk haben Hochkonjunktur. Das hängt mit der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank zusammen, die Anleger ins „Betongold“ fliehen lässt. Nicht nur Häuslebauer, sondern jeder, der Handwerker für eine Badsanierung oder eine neue Heizung sucht, kann davon ein Lied singen.

Randnotizen

Zusätzlich zu den hohen Preisen gibt es Wartelisten. Was die Investoren durch die historisch günstigen Zinsen sparen, geht durch die hohen Preise wieder verloren. Im Grunde ist es ein Nullsummen-Spiel.

Die Schuld dafür Bauindustrie und Bauhandwerk in die Schuhe zu schieben, wäre aber zu kurz gedacht. Während der großen Baurezession zwischen 1995 und 2005 brachen viele traditionsreiche Bauunternehmen zusammen, die übrigen lieferten sich beim Kampf um die wenigen Aufträge einen ruinösen Wettbewerb. Damals haben die Kommunalpolitiker jubiliert und sich über die günstigen Preise gefreut. Arbeitsplätze wurden massenhaft vernichtet. 1997 stieg die Arbeitslosigkeit in bauhauptgewerblichen Berufen um 43 Prozent. Die gut ausgebildeten Bauhandwerker haben sich beruflich neu orientiert oder sind in Frührente. Jetzt ist von Fachkräftemangel die Rede. Hätte die Politik die Unternehmen damals im Sinne der freien Marktwirtschaft nicht zu Grunde gehen lassen, gäbe es das Problem heute nicht. Firmen und Fachleute für die hoch spezialisierten Arbeiten zur Planung und Ausführung von Gebäuden lassen sich nicht kurzfristig aus dem Hut zaubern. Wer in einer Industriegesellschaft Experten will, muss dafür sorgen, dass sie dauerhaft beschäftigt sind. Sonst zahlen am Ende alle die Zeche.

Ulrich Coenen

Ein Schaufenster der Wirtschaftskraft

Die fünfte Bühler Leistungsschau findet am 28. und 29. April statt / 108 Aussteller dabei

Von unserem Redaktionsmitglied
Wilfried Lienhard

Bühl. Die fünfte Bühler Leistungsschau hat den Anspruch, die ganze Bandbreite der hier angesiedelten Unternehmen zu präsentieren. Natürlich prägen „Global Player“ wie Bosch und Schaeffler das Bild, aber dies sei eben nur ein Ausschnitt aus einem großen Mosaik, zu dem auch viele kleinere Unternehmen und Handwerksbetriebe zählen, sagte Oberbürgermeister Hubert Schnurr bei der Vorstellung des Leistungsschau-Programms. „Gerade die kleinen Betriebe spüren den Fachkräftemangel“, fügte er an, und deshalb sei mit der wichtigste Punkt der kommenden Veranstaltung, diesen Betrieben die Möglichkeit zu geben, sich der breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Umfangreiches Rahmenprogramm

Dafür rührt die Stadt ordentlich die Werbetrommel. Eigens wurde ein Spot produziert, den derzeit die Fahrgäste in der Schwarzwaldbahn sehen können. Wer sich davon zu einem Besuch am 28. oder 29. April überzeugen lässt, auf den wartet ein umfangreiches Programm, wie Cheforganisatorin Michaela Kaiser von der städtischen Wirtschaftsförderung ausführte. „Wir haben 108 Aussteller von A bis Z, die sich nicht nur mit ihren Produkten und Dienstleistungen vorstellen, sondern auch um Fachkräfte und Nachwuchs werben.“ Ein ganz besonderer Programmpunkt widme sich der E-Mobilität „mit allem, was fährt und elektrisch ist“. Alle Fahrzeuge können am ZOB auch ausprobiert werden; es muss aber der Führerschein vorgelegt werden.

Im Bürgerhaus Neuer Markt präsentieren sich Großindustrie, EDV-Dienstleister und die Wirtschaftsregionen. Auf dem Freigelände informieren Handwerksbetriebe zu Themen rund um Bau, Ausbau und Sanierung, und



MIT VORFREUDE AUF DAS GROSSEREIGNIS präsentieren Melina Haaga, Corina Bergmaier, Wolfgang Jokerst, Hubert Schnurr, Frank König, Michaela Kaiser und Silvia Hörth (von links) das Programm der Bühler Leistungsschau. Foto: pr

der Friedrichsbau steht unter dem Motto „Schwarzwald“.

Begleitet wird die Ausstellung von einem großen Rahmenprogramm. Die Spielstraße des „Spielmobils Freiburg“ ist ebenso dabei wie der französische Künstler Etienne Favre mit seinen Klanginstallationen. Die städtische Musikschule veranstaltet den 15. Tag der offenen Ohren. Das Programm auf der Bühne des Sparkassenplatzes hat die Sparkasse gemeinsam mit dem Bürgerhaus Neuer Markt zusammengestellt, wie Silvia Hörth von der Mar-

ketingabteilung der Sparkasse berichtete. Dort findet am Samstag um 11 Uhr die offizielle Eröffnungsfeier statt, im Anschluss machen Sascha Zeus und Michael Wirbitzky dort ihre Späße. Den ganzen Tag über gibt es ein buntes Unterhaltungsangebot. Auch am Sonntag ist jede Menge geboten, vom Weltklasse-Fahrradtrialportler Dominik Oswald und den Kappelwindeck-Musikanten bis zu den „Burning Ropes“ und der XXL-E-Gitarrenband der Bühler Musikschule. OB Schnurr zeigte sich erfreut über das Engagement

der Sparkasse, zumal diese „im Herzen des Ausstellungsgeländes“ liege.

Frank König, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, würdigte die Leistungsschau aus dem Blickwinkel der Wirtschaft. Sie sei eine großartige Möglichkeit, ihr Potenzial zu zeigen. „Die Wirtschaft brummt, wir haben nahezu Vollbeschäftigung.“ Die Unternehmen freuten sich, der Öffentlichkeit von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen zu können. „Nach sieben Jahren seit der letzten Leistungsschau wird das eine tolle Sache“, ist sich König sicher.

„Gute Lösung“

Ausstellungsareal von ZOB bis Friedrichstraße

werden zu kann, wie Eventmanagerin Melina Haaga ausführte.

Auf den Markt- und Kirchplatz muss bei der fünften Leistungsschau aus bekanntem Grund verzichtet werden. Das habe die Planung angesichts der mehr als 100 Aussteller zunächst etwas schwierig gemacht, aber es sei dann eine gute Lösung gefunden wor-

den, sagte die städtische Wirtschaftsförderin Corina Bergmaier. „Es gab auch schon entsprechende Rückmeldungen von den Teilnehmern.“

Auch logistisch gibt es einiges zu bewältigen, wie Michaela Kaiser von der Wirtschaftsförderung berichtete. Der ZOB bleibe vom 23. bis 30. April gesperrt, es müssen Straßen gesperrt

werden (die Hauptstraße bleibt offen), innerhalb des Ausstellungsgeländes müssen unter anderem sämtliche Pflanzkübel und Absperrpfosten entfernt werden, und für die Aussteller sind Wasser- und Stromanschlüsse vorzubereiten. Da mit einem großen Andrang gerechnet wird, weist die Stadtverwaltung auf den kostenlosen Shuttle-Service vom LuK-Parkplatz bis zur Haltestelle Rheinstraße direkt am Ausstellungsgelände hin. „Und wer mit der Bahn anreist, ist auch gleich mitten drin im Geschehen“, sagte Oberbürgermeister Hubert Schnurr.

Windeck-Gymnasium wandert zur Windeck

Imposanter Auftakt zum Jubiläumsjahr der Schule

Bühl (kkö). Knapp 1000 Menschen gemeinsam auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ziel: So beschrieb Bruno Bangert, Leiter des Windeck-Gymnasiums Bühl, die Auftaktveranstaltung zum 125-jährigen Jubiläum der Einrichtung – eine Wanderung der Schüler und Lehrer zur Burg Windeck. Dort wartete nicht nur Graf Wolf von Erberstein alias „Männel“ Deschner mit weiteren Rittern von der Allida Kappelwindeck auf „das Volke“: Auch ein ansehnliches Bühnenprogramm war vom Orga-Team rund um Lehrer und Tagesmoderator Thomas Senski vorbereitet worden. Zur

Begrüßung spielte die Schulband unter Leitung von Carmen Kohler – und ließ mit viel Lebensfreude und Musikalität sogar die schwindende Sonne vergessen, die schließlich ganz von Wolken und Kälte verdrängt wurde. Großes Amusement lösten die ritterlichen Worte im Anschluss aus: Paulus von Bärenstein, auch Paul Seiler gerufen, kündete Deschner als „Lehensherr der Ritter zu Windeck“ an. Jener wiederum wandte sich nicht minder majestätisch an die hochedlen Frauen und Mannsbilder, ebenso an den Oberbürgermeister „Ritter Hubert von Schnurr“, den „Ehrenvogt von der Zunft der Sparer und Geldverleiher“

Matthias von Frietsch (Vorstand der Sparkasse Bühl) und, natürlich, an den „erhabenen Vogt“ Bruno von Bangert. Letzterer zeigte sich mit Blick auf die Menge fasziniert von dem Bild, das sich ihm bot. „Seit 125 Jahren ist unsere Schule unterwegs durch die Zeit – in unterschiedlichen Gebäuden und unter unterschiedlichen Namen“, blickte er zurück. „Heute ha-



ZUM ABSCHLUSS DER JUBILÄUMSVERANSTALTUNG bildeten die Schüler des Windeck-Gymnasiums eine 125, Symbol für das 125-jährigen Bestehen der Schule. Fotos: König

ben wir uns als Schulgemeinschaft ganz konkret auf den Weg gemacht: Von der Schule hierher zur Burg.“ Schule bleibe nur dann lebendig, wenn sie sich immer wieder auf den Weg mache, um den jeweils neuen Herausforderungen gerecht zu werden. „Unserer Schule ist das in den zurückliegenden 125 Jahren immer wieder gelungen“, befand er, und nannte als jüngstes Beispiel den Start ins Sportprofil. „Wir wollen uns verstärkt im sogenannten Mint-Bereich engagieren und zugleich im Sinne einer Unesco-Schule soziale, ökologische, ökonomische und ethische Aspekte noch mehr in den Blick nehmen.“ Buntheit und Vielfältigkeit „zeichnen unsere Schule aus“, sagte er.

„Darüber bin ich sehr froh.“ Auf das Sportprofil ging auch OB Schnurr ein: Es sei gewissermaßen ein Geschenk der Stadt Bühl zum Jubiläum; nun stehe noch die wichtige Entscheidung zur Sanierung des Gymnasiums an, um dessen Leistungen auch in den kommenden 125 Jahren zu gewährleisten.

Bis dato in gemütlicher Sitzposition, kamen die Schüler flugs auf die Beine, als der 21-jährige Fahrrad-Trail-Fahrer Dominik Oswald „einfuhr“: Der Vize-Weltmeister der Männer wurde bei seinen akrobatischen Sprüngen mit dem Rad eifrig fotografiert und sollte später allerlei Autogramme verteilen. Vorher gab es indes noch eine Überraschung,

von Frietsch als „Challenge“ angekündigt: Im mittelalterlichen Outfit und mit „1250 Gulden“ betrat er die Bühne – und knüpfte die Bereitstellung des Geldes an die Voraussetzung, dass die Schüler binnen zwei Minuten eine „125“ bilden sollten. Für dieses imposante „Abschlussbild“, auf Lesbarkeit geprüft von Lehrkräften hoch auf der Burg, benötigten die Schüler (vor der Feinkorrektur) laut Senski eine Minute und 59 Sekunden, weshalb die Gulden übergeben werden durften. Auf den Dank der schulischen Vertreter an alle Sponsoren der Veranstaltung und ein „Good bye“ seitens der Schulband folgte der Heimweg – immerhin nun talwärts.



BRUNO BANGERT (rechts) beim Wandel zum erhabenen Vogt Bruno von Bangert.